

DRACHENPOST

ZWEITAUSENDNEUNZEHN



DIE ZEITUNG VON

Kinderwelt
Hamburg e.v.
Bilinguale Kindertagesstätten

 **FLACHSLAND**
ZUKUNFTSCHULEN



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir blicken auf ein ereignisreiches und buntes Jahr 2019 zurück! Die Freude war groß als im August der Campus29 an den Start gegangen ist, unsere Fachschule für Sozialpädagogik. Damit bildet nun unsere Flachland Zukunftsschulen gGmbH Erzieherinnen und Erzieher berufsbegleitend selber aus.

Auch im Wendland machen wir uns auf zu neuen Ufern: Hier entstehen die ersten beiden Kitas von Kinderwelt Hamburg e.V. in Niedersachsen. Wir freuen uns, dass sich im Landkreis Lüchow-Dannenberg die Gremien der Gemeinden Waddeweitz und Trebel für uns als Kitaträger entschieden haben.

Ganz besonders froh und stolz sind wir aber, wenn wir sehen, was die Menschen bei Kinderwelt Hamburg und Flachland Zukunftsschulen jeden Tag auf die Beine stellen. Es ist schön zu sehen, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer das Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes im Blick haben - die Kolleginnen und Kollegen, die pädagogisch arbeiten genauso wie diejenigen, die in unseren Küchen, in der Haustechnik oder in der Verwaltung tätig sind.

Gemeinsam arbeiten wir daran, dass unsere Einrichtungen gute Lebensorte zum Aufwachsen sind. Einen kleinen Einblick in den Alltag geben wir Ihnen in dieser Ausgabe der Drachenpost.

Ihnen viel Freude beim Lesen!

Herzlichst Ihre

Ursula Smischliew
Geschäftsführender Vorstand

Jörg Brettschneider
Geschäftsführender Vorstand

Ist das Kunst oder kann das weg?

Ganze Einkaufswagen voller Plastikschnipsel, Berge von Papierstreifen, Kisten gefüllt mit Kunststoffplättchen, Teppichfliesen, Stoffmuster, Styropor, Schaumstoffreste – die Kinder der Bewegungskita Ritterstraße kommen aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Sie haben einen Ausflug nach Ottensen gemacht, in den Fundus der Recycling-Initiative „Remida“.



„Es geht ihnen wie uns – wir haben auch immer das Gefühl, in einer Schatzkammer zu sein, wenn wir dort sind“, sagt Petra Heuer, die Kita-Leiterin. Ein Jahr lang hat ihre Kita mit dem Projekt kooperiert. Gegen eine überschaubare Jahresgebühr durfte sie, so oft sie wollte, mit Kindern und Kolleginnen bei Remida vorbeikommen und Materialien aussuchen. „Für uns war das eine tolle Erfahrung“, sagt sie. „An Überreste aus der industriellen Produktion kommt man sonst nicht so ohne Weiteres.“

Die Idee hinter „Remida“ ist, Materialien, die in Industrie, Handel und Handwerk abfallen, kreativ zu nutzen – in den Fundus kommen nur saubere und ungiftige Produktionsabfälle, Muster und Mängellexemplare.

Darüber hinaus sammelt die Bewegungskita Ritterstraße schon seit langer Zeit allerhand Dinge, die in den Haushalten der Familien so anfallen. Nicht nur im Atelier können die Kinder die vermeintlichen Abfälle gebrauchen – stabile Papprollen sind beliebte Spielgeräte im Bewegungsraum, Plastikbecher in allen Größen faszinieren die Krippenkinder und in der Werkstatt können die Kinder, gemeinsam mit einem Pädagogen, zum Beispiel einen alten Plattenspieler auseinander nehmen und erforschen.

Auch das Sommerfest in der Ritterstraße stand 2019 ganz im Zeichen des kreativen Recyclens. „Wir haben das Fest zu einem großen Kunstprojekt gemacht“, sagt Pien van Winkoop, Pädagogin in der Kita Ritterstraße. „Mehr als einen Monat lang haben wir eine richtige Ausstellung vorbereitet. Die Kinder haben Kunstwerke gestaltet,

und wir haben gemeinsam an einer großen Skulptur gearbeitet.“



„Die Ausstellung beim Sommerfest mit der Auktion zum Schluss war eine tolle Idee“, findet Petra Heuer, „das ist so eine große Wertschätzung für die Kinder, sie waren unheimlich stolz!“ Eltern, Verwandte und Freunde haben die Kunstwerke der Kinder ersteigert. Neben Bildern und Skulpturen auch einen Windfänger aus altem Besteck und die große Skulptur. Die ist aus Maschendraht, alten Zeitungen, Kleister und viel Farbe entstanden – übrigens auf einem Holzfuß aus dem „Remida“-Fundus. „Sie steht jetzt in der Zahnarztpraxis eines Vaters“, sagt Pien van Winkoop. „Er erzählt, dass er oft darauf angesprochen wird, weil sie vielen Patienten gefällt.“ Was mit den Einnahmen aus der Auktion passiert, entscheiden die Kinder ganz demokratisch, in einer Kinderkonferenz.

Das Kunstprojekt sei ein tolles Beispiel für Bildung für nachhaltige Entwicklung, findet Kita-Leiterin Petra Heuer. „Die Kinder erleben es bei uns als selbstverständlich, dass wir Spielzeug und andere Dinge reparieren können. Und wenn das nicht mehr geht, kommen sie von ganz allein auf die Idee, daraus etwas Neues zu machen“, sagt sie. „Sie haben längst ein Verständnis dafür entwickelt, dass man vieles wiederverwerten kann, was sonst auf dem Müll gelandet wäre!“

„Wir wollten unbedingt aufs Dorf“

Kinderwelt Hamburg schlägt eine Brücke in den Landkreis Lüchow-Dannenberg. „Wir freuen uns riesig, dass wir bald zwei Standorte im Wendland haben werden“, sagt Nico Brettschneider, der das Projekt für den Träger betreut. „Wir sind zwar ganz neu in der Region – aber wir fühlen uns der Gegend seit langem sehr verbunden, auch weil wir einen Großteil unserer Bio-Lebensmittel seit vielen Jahren von dort beziehen. Nicht zuletzt deshalb ist es uns ein Anliegen, dörfliche Strukturen zu stärken.“

Der 28-Jährige war 2019 so etwas wie der Botschafter von Kinderwelt Hamburg im Wendland, ständig unterwegs, laufend in Gesprächen mit künftigen Nachbarn, Verbänden und Politikern vor Ort. „Es war total wichtig, dass die Menschen uns kennen lernen konnten“, sagt er. „Wir wollten nicht die Fremden aus der Stadt sein, die plötzlich Kitas auf dem Land aufmachen wollen.“ Inzwischen kennt man ihn und Kinderwelt Hamburg in der Region – persönlich oder aus der Zeitung. Denn die lokale Presse hat viel berichtet über die für den Träger letztlich erfolgreichen Ausschreibungsverfahren.

Bis August 2020 sollen nun zwei Kinderwelt Hamburg-Kitas im Wendland gebaut werden. Eine Einrichtung mit Platz für 20 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt entsteht im Dorf Kiefen, eine weitere mit Platz für insgesamt 40 Krippen- und Elementarkinder entsteht auf dem Gelände der Grundschule in Trebel. Bauherren sind die Gemeinden, Kinderwelt Hamburg e.V. ist Betreiber.

Viele Eltern in der Region atmen auf, vor allem für die Berufstätigen unter ihnen bedeuten die neuen Kitas eine große Entlastung. Sie ersetzen die beiden Spielkreise in den Dörfern. Dort konnten bisher bis zu 20 Kinder im Alter von 3-6 Jahren höchstens fünf Stunden am Tag betreut werden. Bald sind längere Betreuungszeiten möglich – und zwar auch für Kinder unter drei Jahren.

„Wir sind mega-erleichtert“, sagt Nina Neuhaus, deren Tochter Enja in die neue Kita in Kiefen gehen wird. „Es gab Überlegungen, eine große Kita in der nächstgelegenen Stadt zu bauen, das hätten wir schrecklich gefunden. Eine Kita im Dorf, das ist für viele Familien echt ein Traum.“



Nico Brettschneider freut sich über solche Aussagen. „Wir wollten unbedingt aufs Dorf“, sagt er, „wenn wir mit unseren Kitas einen Beitrag dazu leisten können, Dorfgemeinschaften zu erhalten, weil wir Familien vor Ort unterstützen, haben wir ein wichtiges Ziel erreicht.“

Seitdem Kinderwelt Hamburg das „Kita-Casting“ im Wendland gewonnen hat, wie die Elbe-Jeetzel-Zeitung im August titelte, stapeln sich auf Nico Brettschneiders Schreibtisch die Unterlagen – Bauanträge, Skizzen, Ideen für die Gestaltung der Außengelände.

„Die beiden neuen Kitas haben Außengelände, von denen man in der Stadt nur träumen kann“, schwärmt er. Zu der kleineren Einrichtung in Kiefen gehören fast 7.000 Quadratmeter Garten, an der Kita in Trebel sind es rund 4.000 Quadratmeter. „Wir haben so viele Ideen – in jedem Fall reicht der Platz für eine Wasserspiel-Landschaft, einen Gemüsegarten und eine Holzwerkstatt.“

Mit Newslettern und Info-Abenden zu seinem Projekt hält Nico Brettschneider seine Kolleginnen und Kollegen auf dem Laufenden – viele lassen sich von seiner Aufbruchstimmung anstecken. „Ich freue mich über so viele tolle Ideen! Wir wollen nicht nur externe Lernorte im Wendland schaffen – sondern träumen auch schon von Übernachtungsmöglichkeiten, damit wir unsere Kinder- und Jugendreisen dorthin machen können.“ Der Anfang ist gemacht – jetzt geht es an die Gestaltung der Brücke ins Wendland.



Freiräume in Schule schaffen

Kinderwelt Hamburg kooperiert bei der Gestaltung eines kindgerechten Ganztagsangebotes zurzeit mit vier staatlichen Grundschulen: Mit der Grundschule am Heidberg in Langenhorn, der Erich-Kästner-Schule in Farmsen sowie der Schule Richardstraße in Eilbek und der Schule Nettelburg in Bergedorf. Jan Gloystein, Leiter des Bereichs Bildungshäuser und Kooperationen an Schulen, im Gespräch mit der Drachenpost.

Der Bereich Ganztagsbetreuung bei Kinderwelt Hamburg ist in den vergangenen Jahren enorm gewachsen...

Ja, das kann man so sagen! 2011 haben wir mit vier Leuten an der Grundschule Richardstraße angefangen. Heute sind wir 71 pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Leitungen und Aushilfen an vier Grundschulen und begleiten dort mehr als 1.000 Kinder.

Was waren 2019 die größten Herausforderungen?

Hamburg wächst, das ist auch an den Grundschulen spürbar – sie müssen ausgebaut werden. Einige Gebäude sind schon fertig, andere entstehen erst noch. Das bedeutet Baulärm und räumliche Einschränkungen und macht den Alltag für alle ein bisschen anstrengender. Und wir setzen noch einen drauf und bauen jetzt an zwei

Standorten, in Farmsen und Eilbek, Kitas auf dem Gelände der Grundschulen. Noch mehr Lärm, aber ein wichtiger Schritt in Richtung Bildungshaus.

Viele Baustellen also ...

Ja, auch im übertragenden Sinn. Wir haben 2019 intensiv an unserem Ganztagskonzept gearbeitet und ein Positionspapier entwickelt. Es gab viele Gespräche, auch mit anderen Trägern. Schließlich stehen wir alle vor ähnlichen Herausforderungen, wenn immer mehr Kinder immer mehr Zeit in der Schule verbringen. Auch andere stellen fest, dass Freiräume im Schulalltag fehlen und die Kinder darunter leiden. Und da wir seit Jahrzehnten Erfahrung mit offener Pädagogik haben, konnten wir hier viel Expertise einbringen.

Passen offene Pädagogik und das staatliche Schulsystem denn zusammen?

Oh ja – und das erkennen auch die Schulen und die Eltern. In Nettelburg sind wir ja erst seit zwei Schuljahren Partner, viele Eltern kannten unser Konzept anfangs nicht und waren skeptisch. Mittlerweile freuen sie sich, dass Kinder sich in der Schule auch mal „langweilen“ oder gedankenverloren Wolken am Himmel zählen können.

Auf dem Weg zum Bildungshaus: direkt angrenzend an die Grundschule entsteht die Kita Richardstraße



Warum ist das so wichtig?

Kinder brauchen Raum und Zeit für sich. Nur so können sie sich entfalten und ihre wachsende Selbständigkeit begreifen und bewältigen. Sie müssen sich ausprobieren können, unbeobachtet spielen dürfen. Und wenn sie bis 16 Uhr in der Schule sind, dann müssen dort eben Möglichkeiten dafür geschaffen werden.

Wie kann das gehen, wenn doch so vieles festgelegt ist?

Es gibt Gestaltungsspielraum! Unsere neuen Heimathäfen an der Schule Richardstraße sind ein ganz gutes Beispiel.

Was sind Heimathäfen?

So nennen wir den Bereich, in dem alle Kinder eines Jahrgangs in der Schule „zu Hause“ sind. Sie teilen einen gemeinsamen Flur sowie Klassen- und Gruppenräume, ihren Heimathafen. Dort gibt es Raum für Unterricht, Bewegung, Ruhe und Spiel.

An jeder Schule sind die Gegebenheiten anders, aber wir arbeiten überall in Jahrgangsteams, weil wir festgestellt haben, dass offene Arbeit ein gewisses Maß an Übersichtlichkeit braucht. Das unterstützt auch die Zusammenarbeit mit den Lehrern.

Inwiefern?

Der gemeinsame Blick auf eine überschaubare Gruppe erleichtert den Austausch. Wenn ein Kind zum Beispiel unruhig ist, Schwierigkeiten beim Lernen hat oder keine Freunde findet, dann ist es wichtig, den ganzen Tag in den Blick zu nehmen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Dass das möglich ist, ist die große Chance im Ganztage!

Was wird aus Deiner Sicht die größte Herausforderung der kommenden Jahre?

Abgesehen von den ganzen Bauarbeiten? (lacht) Ich denke, wir brauchen noch eine Weile, bis die Gesellschaft verstanden hat, dass wir den Kindern keinen Gefallen tun, wenn wir ihr Leben institutionalisieren. Gleichzeitig sind viele Familien auf gute Betreuungsangebote angewiesen – als Träger ist es unsere Aufgabe, diesen Spagat gemeinsam mit den Familien zu meistern. Das ist ohne Zweifel eine große Herausforderung.

Wir gratulieren und bedanken uns!



Jede Einzelne und jeder Einzelne trägt jeden Tag seinen Teil dazu bei, dass Kinder und Jugendliche bei Kinderwelt Hamburg und Flachsland Zukunftsschulen Lebensorte vorfinden, an denen sie sich entfalten und zu starken, selbstbewussten, verantwortungsvollen und glücklichen Weltbürgern entwickeln können.
Herzlichen Dank an unsere Jubilare!

25 Jahre Susann Leser

20 Jahre Aziza Sbou, Christine Mistera,
Doris Krüger

15 Jahre Annamaria Köpke,
Louise Jackson, Maria Amelia Lima Vieira

10 Jahre Aireen Gettel,
Akuete Ahuandjogbe, Amadeus Brümmer,
Carla Frist, Christiane Lenz, Daniela Knauf,
Dirk Feldhusen, Kerstin Wiese,
Michaela Rathje, Mirja Patschkowski,
Renate Riedel, Sabina Hamburger,
Sandra Fairbank, Sandra Hoyer, Sandra Zeiller,
Saskia Güther, Simone Hamann, Sung-Jin Yun



Jan Gloystein,
Leiter des Bereichs
Bildungshäuser und
Kooperationen an
Schulen bei
Kinderwelt Hamburg

An der Nordseeküste

Alle waren noch mit einem Bein in den Sommerferien, da steckte das Großteam 2, also die Jahrgänge 4 bis 6 des Bildungshauses Alsterpalais, schon bis zum Hals im Matsch. Das Wattenmeer, dessen Bewohner und Deutschlands vielleicht schönste Insel, Sylt, waren die Themen dieses Spätsommers.

Die Insel und das Wattenmeer begegneten den Schülerinnen und Schülern auf verschiedenen Ebenen. In Mathe sammelten sie Zahlen: Wie lang und breit ist die Insel? Wie viele Einwohner hat sie? Wie viele Gäste kommen? Und wie häufig übernachten die? Im Deutschunterricht übten die Kinder den Umgang mit Sachtexten über die Insel, und auch im Englischunterricht ging es um „tidal flats“ und die „Wadden Sea“.

Im fächerübergreifenden Projektunterricht konnten die Kinder wählen, ob sie sich mit dem „Leben im Wattenmeer“, „Sylt im Wandel der Zeit“ oder den „Gezeiten“ beschäftigen wollten. Sie entwickelten selbst Fragestellungen und erforschten zum Beispiel, wie Lebewesen sich an diesen speziellen Lebensraum anpassen.

Sie wollten wissen, wie die Insel entstanden ist und welche Rolle sie im Zweiten Weltkrieg spielte, aber auch, welche Auswirkungen die Erwärmung des Meeres, Überfischung, Tourismus und Plastikmüll auf das Wattenmeer haben.

Anfang September folgte die Feldstudie vor Ort: die Teamreise nach Sylt - eine Woche in der Jugendherberge in List, bei bestem Inselwetter mit Regenbögen, Wind und Wellen. Die Kinder wussten schon viel über das besondere Ökosystem - bei der Wattwanderung durften sie Krebse, Würmer und Muscheln sogar vorsichtig anfassen, haben selbst ausprobiert, wie der Meeresboden sich anfühlt, wie matschig es wird, wenn man lange auf einer Stelle tritt und konnten sehen, wie schnell die Flut zurückkehrt.

Dass Strandhafer bis zu zehn Meter lange Wurzeln haben kann, den Sand der Dünen festhält und wichtig ist für den Küstenschutz, hatten sie auch schon gelesen. Umso aufregender war es, bei der geführten Dünenwanderung selbst zu erfahren, wie groß die Dünen sind, wie hoch, wie stabil oder wie windanfällig. Am Strand haben die Kinder erlebt, mit welcher Wucht die Wellen auf die Insel prallen, wie das Meer den Sand abträgt - die Reise war der krönende Abschluss dieses großen Nordseeprojektes.

Zur Erinnerung haben alle Kinder der Jahrgänge 4 bis 6 gemeinsam einen Sylt-Reiseführer gestaltet - ein riesiges Buch, voller Wissen und Erfahrungen über Deutschlands vielleicht schönste Insel.

*Bildung
Herz*



Ein Schulhof nach Maß

Was für ein Riesenprojekt! Den neuen Schulhof in der Alsterdorfer Straße 534 haben die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7 bis 10 des Bildungshauses selbst geplant und gestaltet.

Die Idee kam schon 2016 auf, als der damals erste siebte Jahrgang die neuen Räume schräg gegenüber vom Alsterpalais bezogen hatte. Der Hof hinterm Haus war zu dem Zeitpunkt ein schnöder Parkplatz und es war schnell klar, dass das auf keinen Fall so bleiben sollte. Dann vergingen allerdings gut zwei Jahre vom „So soll es nicht bleiben!“ bis zum „Genau so machen wir’s!“.

2018 haben die Schülerinnen und Schüler Nägel mit Köpfen gemacht: in den Teamkonferenzen haben sie ihre Wünsche und Bedürfnisse zusammengetragen und besprochen. Diese Teamtreffen finden regelmäßig und ohne Pädagoginnen und Pädagogen statt. Die Ergebnisse waren Grundlage für Skizzen und das dreidimensionale Schulhofmodell aus Holz, das in der Projektwoche entstanden ist.

Es war der Zeitpunkt gekommen, über Geld zu sprechen. Das haben die Jahrgänge 7 und 8 übernommen und sich in Mathematik mit dem Schulhof beschäftigt. In Gruppen haben sich die Schülerinnen und Schüler jeweils ein Element des Schulhofs ausgesucht und berechnet, wie viel Material wovon gebraucht wird und wie hoch die Kosten ausfallen würden.

Spätestens im Sommer 2019 ist der neue Schulhof dann zum Projekt für die gesamte Schulgemeinschaft geworden: Der Förderverein der Flachland Zukunftsschulen hat Geld zur Verfügung gestellt. Haustechniker Ahmadullah Habibi hat dafür gesorgt, dass zum großen Tag der Umgestaltung alles vor Ort war, was bestellt wurde – inklusive aller Werkzeuge. Und die Eltern haben nicht nur einen Basketballkorb und einen Strandkorb gespendet, sondern vor allem beim gemeinsamen Gartentag mit den Schülerinnen und Schülern angepackt, um den Parkplatz endlich in einen echten Schulhof zu verwandeln.

Hat funktioniert, könnte man sagen: es gibt nun eine gemütliche Ecke mit Pflanzen, den Basketballkorb, eine sehr beliebte, überdachte Tischtennisplatte und ein viel genutztes Fußballfeld. Die Graffiti sind auch klasse geworden, finden die Schülerinnen und Schüler – sie sind im Projekt „Ästhetische Bildung“ mit Marc Dopheide entstanden. Und schon bald sollen die Holzboote fertig sein, die sie in der „offenen Werkstatt“ gemeinsam mit Tischlermeister André Wolf nach ihren Vorstellungen zu Sitzgelegenheiten umgestalten, schließlich ist der neue Schulhof für sie ein wichtiger Lebensort.




mit Kopf,
& Hand

Aireen Gettel (41, verheiratet) hat BWL studiert und sagt, sie wollte schon als Kind an einer Schule arbeiten. Ihren Traumjob bei Flachsland Zukunftsschulen hat sie 2009 angefangen, noch vor der ersten Einschulung im Bildungshaus Alsterpalais. Klar, dafür braucht man schließlich eine Schulsekretärin – und was für eine! Wenn hier eine alle kennt, dann Aireen.



vier Fragen an: Aireen Gettel

Verlierst Du bei fast 190 Kindern nicht langsam den Überblick?

Nein, ich glaube, ich habe einfach ein ganz gutes Namensgedächtnis - und es ist mir sehr wichtig, alle Kinder zu kennen. Wenn hier morgens ein Kind rein kommt und zum Beispiel die Anwesenheitsliste seines Teams bringt, dann will ich es mit Namen begrüßen können. Früher kannte ich auch alle Eltern, das ist inzwischen nicht mehr ganz so.

Womit kommen die Eltern zu Dir?

Meistens rufen sie an, um ihr Kind krank zu melden. Manchmal wollen sie einfach wissen ‚Ist mein Kind gut angekommen?‘, zum Beispiel wenn es das erste Mal allein vom Bahnhof zur Schule gegangen ist. Ich bin ja auch Mutter, deshalb kann ich das gut nachvollziehen. Ich möchte, dass die Eltern das Gefühl haben, hier sitzt jemand, der immer ansprechbar ist und sich kümmert.

Du bist schon sowas wie die gute Fee der Schule!

(lacht) Das höre ich oft, aber ich sehe mich eher als die Pflaster- und Beulenbeauftragte. Ich verteile auch Arnica-Kügelchen, wenn die Kinder das dürfen, und habe Trost-Gummibärchen in meiner Schublade. Das ist so die Ausstattung, die ich als Fee hier habe.

Deine Tochter war ja auch mal Schülerin im Bildungshaus Alsterpalais, wieso hat sie eigentlich gewechselt?

Weil sie auf eine Schule wollte, wo sie Zensuren bekommt, wo sie Arbeiten schreibt und Hausaufgaben hat (lacht). Sie ist Leistungsschwimmerin und weiß nach jedem Wettkampf genau, wo sie steht. Es war am Ende eine Familienabstimmung, die zwei zu eins gegen mich ausging. Aber im Nachhinein war es die richtige Entscheidung, sie kommt sehr gut zurecht in dem System. Und das viele Schwimmtraining hat immerhin den angenehmen Nebeneffekt, dass ich auch fünf Mal die Woche zum Sport gehe.

Ein Krankenhaus in der Kita

Eine Piratin beim Kaffeekränzchen mit Spiderman, Abenteurer im Dschungel oder eine Familie beim Eis Essen – das ist Alltag im Rollenspielraum des Elementarbereichs im Bildungshaus Alsterpalais.

Im Frühjahr 2019 kam die Idee auf, gemeinsam den Rollenspielraum umzugestalten. „Zirkus, Krankenhaus oder Polizeistation - das waren die häufigsten Wünsche“, sagt Pädagogin Lotta Scott, die für den Raum verantwortlich ist. Ein Fall für die Kinderkonferenz! Hier geht’s einmal pro Woche um wichtige Fragen, die alle Menschen in der Kita betreffen. Und so stimmten die Kinder über „circus“, „hospital“ oder „police-station“ ab, denn Lotta spricht als bilinguale Erzieherin in der Kita nur Englisch.

Es gab eine deutliche Mehrheit für’s „hospital“ und gleich einen ganzen Haufen Ideen, was dafür nun gebraucht würde. „Die Kinder haben an alles gedacht, vom Pflaster über den OP-Tisch bis zum Arztkittel“, sagt Lotta.

Die Pädagogin bat die Eltern um Unterstützung. Sie spendeten abgelaufenes Verbandsmaterial aus dem Erste-Hilfe-Kasten, weiße T-Shirts für die Kittel, Pflaster und Spritzen. Das „Krankenbett“ bauten die Kinder aus Polstern aus dem Bewegungsraum, das Podest wurde zum „OP-Tisch“. Der Verkaufstresen vom Kaufmannsladen war super geeignet als „Empfangstresen“, und die Kasse wurde zum „Computer“ umfunktioniert. Obst und Gemüse wurden erstmal verstaut und die Kinder legten stattdessen Bücher für die Patienten auf den Tisch im „Wartezimmer“.

Fast zwei Monate lang war der Rollenspielraum ein Krankenhaus. Danach trafen sich Spiderman und die Piratin wieder in gewohnter Umgebung. Im Herbst wuchsen dann plötzlich Lianen aus der Decke, Spinnen krabbelten an der Wand und üppiges Grün rankte die Wände hoch. Die Kinderkonferenz hatte abgestimmt: es sollte ein Dschungel entstehen!





Campus29 erfolgreich gestartet

Freude, Erleichterung, ein bisschen Erschöpfung und viel neuer Schwung bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: die Flachsland Zukunftsschulen gGmbH hat jetzt auch einen berufsbildenden Zweig!

„Die Idee, dass wir uns als Träger daran beteiligen, Nachwuchs für dieses Berufsfeld auszubilden, gab es schon seit vielen Jahren“, sagt Wiebke Tennhoff, Projektleiterin des Campus29, „wir hatten im Frühjahr alles soweit in Sack und Tüten; die Räume waren ausgebaut, es gab sogar schon Interessenten für die Ausbildung...“ „Nur die Betriebsgenehmigung der Schulbehörde fehlte noch!“, wirft Stefan Hierholzer ein, heute kann der Schulleiter des Campus29 darüber lachen. „Eigentlich eine reine Formsache, trotzdem lagen die Nerven bei uns im Sommer blank.“

Am 1. August lag sie dann endlich vor: die Betriebsgenehmigung. Zwei Wochen später sind die ersten Auszubildenden am Campus29, der freien Fachschule für Sozialpädagogik im Flachsland 29, in ihr erstes Semester gestartet. Das Besondere hier: die Kernthemen des pädagogischen Konzeptes von Kinderwelt Hamburg, dem „Mutterträger“, und damit die Grundsätze der offenen Arbeit, sind wichtige Bausteine der Ausbildung. Das betrifft auch die Art und Weise, wie hier gearbeitet wird – mit nur etwa 20 Lernenden pro Jahrgang, ohne die übliche 45-Minuten-Taktung, mit Projektarbeiten und Essays, ohne Klausuren und Noten, mit Vorlesungen und einer digitalen Lernplattform, auf die alle Lernenden zugreifen.

Für den Träger außerdem essentiell: die enge Verzahnung von Theorie und Praxis. Die Lernenden sind an zwei Tagen in der Woche in der Fachschule und arbeiten mindestens 15 Stunden wöchentlich in einer Kita oder in der Ganztagsbetreuung an einer Grundschule. Der Unterricht wird durch Referentinnen und Referenten aus der Praxis bereichert und findet auch an externen Lernorten, wie einem Museum, statt.



Die Anspannung ist verfliegen: Schulleiter Stefan Hierholzer und Projektleiterin Dr. Wiebke Tennhoff als endlich die Betriebsgenehmigung für den Campus29 vorlag.

„Durch die viele Praxis lernen die Auszubildenden außerdem gleich, was es bedeutet ihre Arbeit im Team zu reflektieren – aus unserer Sicht ein wichtiger Teil der Ausbildung“, sagt Projektleiterin Wiebke Tennhoff. „Selbstverantwortung und Engagement sind uns wichtig“, ergänzt Schulleiter Stefan Hierholzer. „Auch deshalb nehmen wir uns hier die Freiheit, das Lernen anders zu gestalten. Wir probieren neue Lernformen aus und sind offen für individuelle Bedürfnisse und Stärken.“

Bei allen Freiheiten: Campus29 orientiert sich am Hamburger Bildungsplan. Wer hier ausgebildet wird, kann anschließend überall als Erzieherin oder Erzieher arbeiten. Sechs Semester dauert die Ausbildung zur staatlich geprüften Erzieherin bzw. zum staatlich geprüften Erzieher. Im August 2020 startet der zweite Jahrgang am Campus29 in Barmbek. Weitere Informationen finden Sie unter www.flachsland-hamburg.de



Kristine Lilienthal, Anna Bondar und Aziza Sbou arbeiten seit 8, 13 und 20 Jahren bei Kinderwelt Hamburg bzw. Flachsland Zukunftsschulen - sie sind länger in ihren Kitas als einige Pädagogen und kennen in vielen Familien alle Geschwisterkinder

„Die Kinder wissen, dass sie immer in die Küche kommen können!“

Sie sind immer zur Stelle, helfende Hand und Seelen-
tröster, haben immer ein Ohr für Kinder und Kollegen
– und kümmern sich auch noch um Mittagessen und
Snacks. Meist teilen sie aus, was in den trügereigenen
Großküchen zubereitet wurde. Für viele Kinder sind sie
aber auch die Köchinnen: Aziza Sbou, Anna Bondar und
Kristine Lilienthal sind Hauswirtschaftskräfte in den Kitas
Rappelkiste, Blankenese und Alstertal. Sie sind schon so
lange dabei, dass sie manchmal das Gefühl haben, den
ganzen Stadtteil zu kennen – und umgekehrt.

Anna: Also ich kann in Blankenese nicht mehr schwimmen
gehen, ich kenne dort so viele Leute, wirklich (lacht).
Früher habe ich eine Zeit lang sogar noch nachmittags in
einigen Familien die Kinder betreut.

Aziza: Wohnst Du auch in der Nähe der Kita? Genau wie
bei mir! Ich treffe auch ständig Familien, die ich aus der
Kita kenne. Im Bus: ‚Hallo Aziza!‘, im Supermarkt: ‚Hallo
Aziza!‘ und die Kinder rufen: ‚Sie kocht so gut Nudeln,
Mama!‘

Kristine: Oh ja, das kenne ich auch! Die Kinder erzählen
zu Hause wohl gerne mal, dass sie nur die Nudeln aus der
Kita essen.

Anna: Ja, auch die Soße! Oft fragen mich Eltern: ‚Anna,
wie kochst Du das? Mein Kind isst zu Hause keine
Tomatensoße.‘

Kristine: Ich frage dann meistens in der Küche nach. Und
wir haben ja dieses kleine Kochbuch, das nehmen die
Eltern sehr gerne mit. Auch bei Unverträglichkeiten – ich
habe ja auch ein paar Allergiekinder – da kommen die
Eltern gerne mal zu mir und fragen nach Tipps. Ich muss
schon sagen, ich habe ganz liebe Eltern.

**Kommen die Kinder auch manchmal einfach so zu Euch in
die Küche?**

Aziza: Ja, ich finde das so schön! Sie fragen immer: ‚Darf
ich mithelfen?‘, ‚Darf ich dies, darf ich das?‘ Und natürlich
dürfen sie!

Kristine: Oft kommen sie auch vorbei, wenn sie bei etwas
Hilfe brauchen. Die Kinder wissen, dass sie immer in die
Küche kommen können!

Anna: Tricksen sie bei Euch auch? Zu mir kommen sie
manchmal, wenn sie nach oben wollen zum Spielen und
sie dürfen nicht, dann fragen sie: ‚Anna, darf ich nach oben
gehen?‘. Dabei wissen sie ganz genau, ich kann das nicht
entscheiden (lacht).

**Wie war eigentlich Euer Start bei Kinderwelt Hamburg
bzw. Flachsland Zukunftsschulen?**

Anna: Oh, das weiß ich noch ganz genau! Wir hatten
damals einen Zivi, ein supertoller Junge, er hat mir sehr
geholfen am Anfang. Und gleich am ersten Tag haben

die Kinder gefragt, ‚Kannst du Kuchen backen?‘ Und mir war alles noch so fremd, ich wusste nicht, darf ich, darf ich nicht ... und dann hat die Leitung gesagt, ‚Sei, wie du bist, das ist das Beste!‘. Inzwischen backen wir ganz oft zusammen.

Kristine: Für mich war das eine riesige Umstellung. Ich habe vorher im Einzelhandel gearbeitet und musste den Beruf aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Zuerst dachte ich, ich schaffe das alles nicht, die vielen Kinder – ich hab erstmal mit einem Praktikum angefangen. Und dann wollten sie mich nicht mehr gehen lassen! (lacht)

Aziza: Ich habe mit Putzen angefangen und erst später in der Küche gearbeitet. Damals waren meine Zwillinge gerade in der Vorschule und für mich war es der erste Job in meinem Leben.

Hat sich seit den ersten Jahren viel verändert?

Aziza: Oh ja! Ich weiß noch, früher kam eine große Gruppe mit zwei oder drei Pädagogen zum Essen, alle zusammen. Aber jetzt haben wir das offene Mittagessen. Das gefällt mir sehr gut, es essen nicht so viele Kinder auf einmal.

Anna: Ich finde das auch besser, wir machen das auch schon seit einigen Jahren so.

Aziza: Wir haben jetzt Magnete. Wer ins Restaurant geht, nimmt einen Magneten, dann sehen die Kinder an der Tafel, ob ein Platz frei ist ...

Kristine: ...und dann geht es Schlag auf Schlag, oder? Für jeden, der seinen Platz verlässt, kommt einer nach.

Aziza: Ja! (lacht) Und habt Ihr auch diese Smileys? Es gibt grün, rot und gelb. Und die Kinder wissen schon, ‚Oh, Aziza, es hat gut geschmeckt‘ – und dann geben sie einen grünen Smiley.

Anna: Ich sage: Kinder, Dirk (der Koch) hat uns Kürbissuppe gekocht. Ich möchte gern wissen, ob es schmeckt. Das sage ich nur den ersten Kindern, sie geben das weiter. Die Nächsten kommen von alleine zu mir: ‚Anna, mir hat es gut geschmeckt‘, ‚Für mich war es zu scharf‘, ‚Ich hatte wenig Brot‘. Aber die Smileys finde ich eine gute Idee!

Kristine: Und helfen die Kinder bei Euch mit? Ich habe vorgeschlagen, dass sie ihren Platz selber sauber machen.

Und das klappt super, zwar nicht picobello, aber so, dass der Nächste sich dahin setzen kann.

Aziza: Ja, sie machen ganz viel selbst. Früher habe ich auch das passende Besteck gedeckt. Jetzt liegt alles bereit und die Kinder suchen aus, ‚Aziza, gibt es Suppe? Dann nehme ich einen Löffel!‘ Sie machen das so gut!

Anna: Aziza, Du hast die meisten Kinder, oder? Das ist viel Arbeit!

Aziza: Ja, aber es macht mir so viel Spaß!

Anna: Mir auch, es ist mir fast peinlich, das zu erzählen, aber ich genieße meine Arbeit sehr. Wir lachen so viel. Mit den Kindern bin ich ein Quatschvogel, das brauche ich.

Kristine: Die Kinder heitern einen wirklich auf. Man erlebt auch so viel. Ich musste ja immer arbeiten und habe meine eigenen Kinder gar nicht richtig großwerden sehen. Und jetzt erlebe ich, wie die Lütten sprechen lernen, wie sie krabbeln und laufen lernen, das ist schon toll!

Aziza: Auch meiner Familie in Marokko erzähle ich von meiner Arbeit. Sie fragen mich immer, ‚Warum arbeitest Du noch?‘ Mein Bruder ist jünger als ich und schon in Rente, aber ich sage immer: ‚Ich mache das einfach gerne!‘



Kaffeeklatsch in der „Guten Stube“ des Lüttliv in der Barmbeker Zinnschmelze

„Wenn man wenig Platz zu Hause hat und mit vielen Kindern einen Kindergeburtstag feiern möchte, ist das oft schwierig“, sagt Tobias Schubert, Leiter der Kita Heidberg. „Wir haben tolle Räume und einen Garten, der super für Schatzsuchen und andere Spiele geeignet ist. Wäre doch verrückt, wenn wir das nicht zur Verfügung stellen würden!“

Geburtstage, Familienfeiern oder die Jahreshauptversammlung des benachbarten Schrebergartenvereins – wer im Quartier abends oder am Wochenende einen Raum braucht, weil Wohnzimmer oder Laube voraussichtlich zu klein sind, ist in der Kita genau richtig. „So hatten wir’s uns gedacht“, freut sich Frank Brettschneider, Baudirektor bei Kinderwelt Hamburg e.V. „Das Kinderrestaurant in der Kita Heidberg hat deswegen einen separaten Eingang und kann völlig unabhängig von den anderen Räumen genutzt werden. Es gibt eine Küchenzeile und Toiletten für Männer und Frauen.“

Die Idee scheint aufzugehen, das Kinderrestaurant ist an vielen Wochenenden ausgebucht, und Tobias Schubert hat bisher meist sehr gute Erfahrungen mit seinen Mietern gemacht. „Ich nehme allerdings nicht jeden“, sagt er und lacht, „neulich rief eine Mutter an, die einen Raum für den Kindergeburtstag ihres Sohnes gesucht hat. Als sich herausstellte, dass ihr Kind 18 wird, hab ich ihr aus Rücksicht auf unsere Nachbarn dann doch empfohlen, lieber einen anderen Raum zu suchen.“

Auch im Bewegungsraum der Kita ist außerhalb der Betreuungszeiten noch so einiges los. Gerade für Angebote wie Geburtsvorbereitungskurse und Schwangerschaftsgymnastik sei der Raum ideal, sagt Tobias Schubert. Einen festen Yogakurs gibt es inzwischen seit mehr als zehn Jahren in der Kita Heidberg. Yoga-Lehrerin Alice Beik musste noch nie Werbung machen: „Dass es uns hier gibt, spricht sich im Stadtteil auch ohne meine Hilfe `rum, die meisten Frauen in meinem Kurs haben oder hatten ihre Kinder auch hier in der Kita. Die Eltern sind untereinander gut vernetzt.“



Die Kita Heidberg
in Langenhorn
- zweimal im Jahr
ist hier Flohmarkt



Ein beliebter Termin im Stadtteil ist auch der „sortierte Flohmarkt“ in der Kita Heidberg zweimal im Jahr. „Unsere Eltern engagieren sich hier sehr“, sagt Tobias Schubert. „Auf dem Flohmarkt gibt es vor allem Kinderkleidung, alles nach Größen sortiert. Das kommt bei den Familien total gut an.“

Genau diese Vernetzung im Stadtteil entspreche dem Selbstverständnis von Kinderwelt Hamburg, sagt Baudirektor Frank Brettschneider. „Schließlich wollen wir uns in den Stadtteil öffnen und offen sein für die Wünsche und Bedürfnisse der Familien mit ihren Freunden und Nachbarn“, sagt er. „Als Träger können wir Kapazitäten zur Verfügung stellen, die das Zusammenleben verbessern, auch wenn unsere Pädagoginnen und Pädagogen schon Feierabend haben. Das ist doch toll!“

„Eine Kita ist schließlich ein Ort der Begegnung“, findet auch Kita-Leiter Tobias Schubert. Er ist sehr zufrieden, dass die Kita Heidberg ein Lebensort ist, der nicht nur die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht, sondern auch außerhalb der Öffnungszeiten Teil des familiären Lebens im Stadtteil ist.

Julia Janner arbeitet seit Juni 2018 bei Kinderwelt Hamburg und leitet die Personalabteilung. Die gebürtige Münchnerin reist und tanzt leidenschaftlich gern, sie hat einen Magister in Pädagogik und einen Master in BWL – und bei Kinderwelt Hamburg genau den Job gefunden, für den sie studiert hat. Das wusste sie nur vorher nicht. Obwohl – vielleicht hat sie es schon immer geahnt...



vier Fragen an: Julia Janner

Was hat Dich als Münchnerin nach Hamburg geführt?

Die Stadt hat mich schon als Kind fasziniert. Mittlerweile glaube ich, dass es mit meinem Freiheitsbedürfnis zu tun hat. Die Menschen hier strahlen einfach Freiheit aus. Vor ein paar Jahren stand ich mit einer Freundin auf einer Brücke in der HafenCity und habe für mich entschieden: ‚Hier werde ich leben‘. Ich hab‘ in München alles abgebrochen, bin sieben Monate durch Südamerika gereist und habe mich danach nur noch in Hamburg beworben – dann hat sich alles gefügt.

Was machst Du in Deiner Freizeit?

Ich habe jede Woche neue Hobbies, weil es auf dieser Welt so viel gibt, mit dem man sich beschäftigen kann – aktuell ist es „Flying Pilates“... und Tanzen! Ich habe jahrelang Salsa getanzt, aber im Moment denke ich über Boogie Woogie nach... und Reisen natürlich! Südamerika! Ich liebe Spanisch!

Hast Du ein Lieblings-Reiseziel?

Ich war viel in Afrika und Lateinamerika unterwegs, Äthiopien und Ecuador haben mich sehr beeindruckt. Das sind so unglaublich abwechslungsreiche Länder. Aber ich reise nur in Ausnahmefällen zweimal in dasselbe Land. Nach meinem Pädagogik-Studium habe ich drei Monate in einem Waisenhaus in Ghana gearbeitet und danach bestimmt acht Jahre lang Afrika bereist. In den letzten drei Jahren war Südamerika dran.

Und als Nächstes?

Vielleicht Spanien? Eigentlich versuche ich ja gerade, mich davon abzuhalten, eine neue Reise zu planen (lacht). Ich habe hier wirklich das Gefühl, angekommen zu sein!

vier Fragen an: Philipp Harbeck

Du arbeitest als bilingualer Pädagoge in der Kita „Die kleinen Strolche“ - ist Englisch Deine Muttersprache?

Nein, ich war vor 13 Jahren nach dem Abitur mit einem Freund in Australien und habe mein Englisch dort stark verbessern können. Seitdem gehört die Sprache in meinen Alltag. Ich lese und höre englische Bücher nur noch im Original und schaue die meisten Filme auch auf Englisch.

Bei der Arbeit sprichst Du jetzt nur noch Englisch, das war bestimmt ungewohnt!

Ja, vor allem, dass ich durchgehend Englisch spreche, während die anderen Deutsch sprechen, war anfangs merkwürdig. Aber daran habe ich mich schnell gewöhnt. Wenn ich an die Arbeit denke, denke ich inzwischen auch auf Englisch.

Was machst Du bei einem Konflikt, wenn ein Kind Dich nicht versteht?

Ich nutze Gestik und Mimik - und wenn ich nicht weiterkomme, hole ich einen Kollegen dazu, der übersetzt. In einer Konfliktsituation ist eine dritte Person oft ohnehin eine gute Idee (lacht).

Warum hat sich „Erzieher“ als Dein Traumjob erwiesen?

Ich hatte schon in der ersten Woche als BFDler unheimlich viel Spaß, wurde wertschätzend aufgenommen und habe sofort gemerkt, dass das offene Konzept mir liegt. Was ich am meisten mag: dass wir Regeln hinterfragen, mit den Kindern verhandeln und Rücksicht nehmen auf ihre Bedürfnisse. Ich mag es einfach nicht, wenn man Dinge macht oder von Kindern verlangt, nur weil es immer schon so war.



Philipp Harbeck arbeitet seit 2015 bei Kinderwelt Hamburg. Er ist viel gereist, hat studiert und gejobbt – und dann entdeckt, dass „Erzieher“ genau sein Ding ist. Sein Aha-Erlebnis hatte der heute 33-Jährige, als er seinen Bundesfreiwilligendienst bei den „kleinen Strolchen“ in Barmbek angefangen und die offene Arbeit in der Kita kennen gelernt hat.

DRACHENPOST

ZWEITAUSENDNEUNZEHN



Kinderkolumne: Weißt Du, wo meine Oma ist?

Elisa ist 4, ihre Oma ist gestorben. Sie unterhält sich mit ihren Freundinnen Belinda (5) und Elly (4).

Elisa: Meine Oma sitzt auf einer warmen Wolke. Da trinkt sie Heidelbeerglühwein und isst Kekse.

Belinda: Meine Oma lebt. Aber ich würde gern haben, dass meine Oma bei Elisas Oma sitzt, wenn sie tot ist. Und der Hund von ihr – der ist nämlich schon gestorben – passt auf die beiden auf!

Elly: Meine Oma ist schon tot. Und ich bin mir sicher, dass sie fast fliegen kann... die Raben haben ihr geholfen, auf die warme Wolke zu fliegen und beschützen sie. Bestimmt teilt meine Oma ihre Kekse mit den Raben.

Belinda: Elly, möchtest Du Deiner Oma nicht mal einen Brief schreiben?

Elly: Gute Idee! Die Raben, die jeden Tag auf dem Baum vor unserem Haus sind, können den Brief mitnehmen und ihn hochtragen zu den Raben auf Omas Wolke! Das bekommt sie bestimmt... und ich kann ihr weiter Bilder schicken.

Impressum

Herausgeber:
Kinderwelt Hamburg e. V.
Flachsland 29
22083 Hamburg
Telefon: 040 / 20 00 03 0
Fax: 040 / 20 00 03 33
E-Mail:
info@kinderwelt-hamburg.de
Internet:
www.kinderwelt-hamburg.de

Geschäftsführender Vorstand:
Ursula Smischlaew und
Jörg Brettschneider

Redaktion:
Kinderwelt Hamburg e.V.
Silvana Gardenal und
Sven de Vries
Telefon: 040/20 00 03 56
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@
kinderwelt-hamburg.de

Texte: Silvana Gardenal
Gestaltung: Sven de Vries

Bildnachweis:
Titelfoto (Seite 1), Seite 3:
Bewegungskita Ritterstraße
Seite 2: Victor Majarres Gamke
Seite 4, 5: Elbe-Jeetzal-Zeitung
Seite 7: Detlef Nehls
Seite 6, 10: trägerinterne Dokumentation
Seite 10, 15: privat
Seite 8: Benjamin Hintze
Seite 9, 11, 12, 13: Sven de Vries
Seite 14: Kita Heidberg
Seite 16: Elisa, Elly, Belinda

Druck:
Karl Bergmann & Sohn e.K.

Gedruckt auf 100% Recycling-Papier.

Januar 2020